

Jahresbericht 2018

ZÜRCHER
GEMEINSCHAFTSZENTREN



Inhalt

Einleitend: Seismographen im Quartier	3
Abschied als Stiftungsratspräsidentin: Die GZ gehören zu Zürich wie der Zürichsee	4
Jahresbericht der Geschäftsleitung: Gerüstet für die Zukunft	5
Gastronomie in den Gemeinschaftszentren: GZ-Cafeteria: Treffpunkt für alle Generationen	8
Menschen in den Gemeinschaftszentren: Hermann – Kunst im GZ erlebbar machen	10
Menschen in den Gemeinschaftszentren: Linh – eine stets helfende Hand im GZ	11
Menschen in den Gemeinschaftszentren: Gina – immer wieder zurück im GZ	12
Menschen in den Gemeinschaftszentren: Pascal – im GZ Raum für Neues schaffen	13
GZ-Zweigstellen: Ein neues Quartier, ein neuer Raum	14
Jugendarbeit: Verborgene Hobbys ans Licht geholt	15
GZ-Provisorium: Zweimal zügeln in zwei Jahren	16
Quartierarbeit: Cineastische Tradition unter freiem Himmel	17
Finanzen: Betriebsrechnung	18
Adressen der 17 Zürcher Gemeinschaftszentren	20

Impressum

Herausgeber und Bezugsadresse

Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren
Schaffhauserstrasse 432, 8050 Zürich
Telefon: +41 (0)43 300 60 00
www.gz-zh.ch

Texte

Stefan Feldmann Kommunikation &
Öffentlichkeitsarbeit, 8610 Uster

Bilder

Johanna Bossart (Titel, S. 8–13),
8048 Zürich; Zürcher Gemein-
schaftszentren

Gestaltung

Weissgrund AG
8031 Zürich

Titelbild

GZ-Cafeteria im GZ Oerlikon

Druck

Schneider Druck
8032 Zürich

Auflage

1200 Exemplare

Seismographen im Quartier



Stadträtinnen und Stadträte, die aus dem Amt scheiden, brauchen sich um Anfragen betreffend Mitarbeit in verschiedensten Institutionen und Gremien nicht zu sorgen. Dies durfte ich nach meinem Rücktritt als Schul- und Sportvorstand der Stadt Zürich vergangenes Jahr selber erfahren. Ich habe solche Anfragen jeweils sorgfältig geprüft, wobei mir vor allem ein Punkt wichtig war: Ich muss mich mit einer Institution, mit ihren Aufgaben und Zielen identifizieren können. Bei der Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren ist dies der Fall und so freue ich mich, ihr seit Anfang 2019 als neuer Stiftungsratspräsident vorstehen zu dürfen.

Die Zürcher Gemeinschaftszentren zeichnen sich bekanntlich dadurch aus, dass sie mit ihren Angeboten sehr nahe bei der Bevölkerung sind. Je nach Quartier und Bevölkerungsstruktur unterscheiden sich die Angebote, wandeln sich auch mit der Zeit. Weil sie ihre Quartiere so gut kennen, Veränderungen früh wahrnehmen und darauf reagieren, sind die GZ so auch eine Art Seismographen des Wandels. Es ist mir ein Anliegen, dass möglichst alle Menschen in Zürich die tollen Angebote der GZ kennen und möglichst viele Gebrauch von ihnen machen. Auch muss das Angebot mit der Nachfrage in einer wachsenden Stadt quantitativ und qualitativ Schritt halten. Und wie jede grössere Organisation müssen auch wir uns dabei den Herausforderungen der Digitalisierung stellen.

Als ehemaliger Schulvorstand der Stadt Zürich sehe ich zudem weiteres Potential in der Zusammenarbeit mit den Schulen, etwa im Rahmen des Projektes «Lebensraum Schule». Dabei geht es um begleitete Angebote nach der offiziellen Schulzeit an den Nachmittagen. Neben Sportvereinen und der Musikschule können auch Dritte sich hier Angebote überlegen, zum Beispiel eben auch die GZ. Auch hier ist der Bedarf je nach Quartier sehr unterschiedlich und gerade die Gemeinschaftszentren wissen sehr gut Bescheid darüber, was es in ihrem Quartier braucht.

Ich durfte in den ersten drei Monaten meiner Tätigkeit feststellen, dass die Zürcher Gemeinschaftszentren sehr gut aufgestellt sind. Dies ist das grosse Verdienst meiner Vorgängerin Kathrin Martelli. Gemeinsam mit dem Stiftungsrat und der Geschäftsleitung hat sie die Ablösung der GZ von der früheren Trägerin gestaltet und die Gemeinschaftszentren mit einer neuen Strategie für die Zukunft fit gemacht. Für diese tolle Arbeit gebührt ihr ein grosser Dank. Für Deine Zukunft wünschen wir Dir, liebe Kathrin, nur das Beste.

Und so freue ich mich auf die kommende Arbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsrat, auf die Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung und darauf, in den kommenden Monaten die einzelnen Betriebe noch besser kennenzulernen. Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danke ich bereits heute für ihren täglichen Einsatz, um der Bevölkerung in der wachsenden Stadt Zürich eine tolle Infrastruktur für die Freizeitgestaltung zu bieten und mit den diversen Angeboten und Projekten das Zusammenleben in unseren Quartieren zu stärken.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Gerold Lauber'.

Gerold Lauber

Präsident des Stiftungsrates

Die GZ gehören zu Zürich wie der Zürichsee



Kathrin Martelli, 2010 wurden Sie angefragt, das Präsidium der neuzugründenden Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren zu übernehmen und haben zugesagt.

Was hat Sie an dieser Aufgabe gereizt?

Die Gemeinschaftszentren gehören für mich zu Zürich wie der Zürichsee. Und die Aufgabe, die GZ aus der Pro Juventute in eine eigene Stiftung zu führen, war eine spannende und interessante Herausforderung. Es war genau die richtige Aufgabe nach 16 Jahren im Zürcher Stadtrat.

Welchen Bezug zu den Gemeinschaftszentren haben Sie persönlich?

Ich bin im Seefeld aufgewachsen und habe als Kind die Gründung des GZ Riesbach miterlebt: Den Robinsonspielplatz, später das GZ in der Holzbaracke. Als Mutter habe ich das GZ dann als eigentliche Drehscheibe im Quartier entdeckt: Von der Mütterberatung über das Werken und Töpfern für die Kinder bis zum Spielplatz. Und auch als Begegnungsort: Einige Familien, die wir im GZ kennenlernten, sind heute noch gute Freunde unserer Familie. Und nun dürfen auch meine Enkel das GZ erleben, in dritter Generation.

Die Gründung der Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren brachte die Ablösung der GZ von der bisherigen Trägerin Pro Juventute. Was war die grösste Herausforderung dabei?

Die Stiftung musste organisatorisch und juristisch korrekt umfassend neu aufgestellt werden. Das war aufwendiger als gedacht. Aber mit unserem damaligen Geschäftsführer Christian Hablützel und den Stiftungsratsmitgliedern, die von der früheren Trägerin kamen, waren erfahrene Leute am Werk, so dass wir das erfolgreich geschafft haben. Wichtig war auch, von Anfang an bei den Mitarbeitenden und der Stadt Zürich als unsere Auftraggeberin Vertrauen zu schaffen, zu zeigen, dass die neue Stiftung die GZ in eine gute Zukunft führen wird.

Was waren im Rückblick die wichtigsten Meilensteine in Ihrer Amtszeit als Stiftungsratspräsidentin?

Meine Amtszeit fällt in eine grosse Wachstumsperiode in der Stadt Zürich. Mehr Einwohnerinnen und Einwohner und mehr Familien, darunter auch «Expats», stellten vermehrt und andere

Ansprüche an uns. Ein wichtiger Meilenstein war deshalb die neue Strategie, die Geschäftsleitung und Stiftungsrat gemeinsam erarbeitet haben: Weg von den primär defizitorientierten Angeboten, hin zu Treffpunkten mit umfassendem Angebot für alle im Quartier. Gleichzeitig haben wir das nicht immer genügend vorhandene Raumangebot ergänzt, das aber ganz pragmatisch, etwa durch Zumietungen für GZ-Zweigstellen (siehe Seite 14).

Die Gemeinschaftszentren haben als Slogan «Für alle in Zürich» – ein hoher Anspruch. Wird er auch eingelöst?

Ja, er wird eingelöst. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, eine Plattform zu bieten für alle, die im Quartier etwas anbieten oder sich engagieren wollen. Wir sind dabei aber sehr darauf bedacht, altingesessene, gut funktionierende Institutionen nicht zu konkurrenzieren, sondern zu ergänzen. So ist beispielsweise die ältere Generation bei uns herzlich willkommen, sei es als Grosseltern mit ihren Enkeln, sei es in anderen Angeboten, die sich aber oft von denjenigen der Pro Senectute unterscheiden.

Die Soziokultur in der Stadt Zürich scheint heute nicht mehr so stark umstritten zu sein wie früher. Auf was ist das zurückzuführen?

Als der Begriff vor etwa 25 Jahren Einzug hielt, war er noch nicht wirklich definiert. Das hat politischen Angriffen Tür und Tor geöffnet. Heute tragen Menschen politische Verantwortung, die den Wert der soziokulturellen Angebote selber erfahren haben, zum Beispiel in den Gemeinschaftszentren. Ganz wichtig aber ist auch: Unsere Mitarbeitenden, die tagtäglich ihre Arbeit mit Freude und Kompetenz machen. Sie sorgen Tag für Tag dafür, dass der Begriff Soziokultur positiv besetzt wird.

Zum Schluss: Was wünschen Sie den Zürcher Gemeinschaftszentren für die Zukunft?

Ich wünsche den GZ und den Mitarbeitenden, dass sie ihre Aufgabe weiterhin mit so viel Wissen und Können, mit so viel Freude und Wohlwollen für die Menschen wahrnehmen wie bisher. Sie leisten mit ihrer Arbeit einen grossartigen Beitrag für das Zusammenleben in der Stadt Zürich.

Gerüstet für die Zukunft

Im Frühjahr 2018 hat der Gemeinderat der Stadt Zürich mit grossem Mehr der Weisung für die soziokulturellen Leistungen 2019–2024 zugestimmt. Dieser Antrag, welcher das Sozialdepartement der Stadt Zürich vorgelegt hat, regelt die finanziellen Beiträge der Stadt an die soziokulturellen Dienstleister und legt die dafür zu erbringenden Leistungen für die nächsten sechs Jahre fest. Die Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren (ZGZ) ist mit ihren 17 Betrieben die grösste Leistungserbringerin in diesem Bereich. Die deutliche Zustimmung des Parlamentes ist deshalb auch ein Vertrauensbeweis für unsere Arbeit. Für diesen danken wir und freuen uns über die breite Unterstützung und die finanzielle Sicherheit, die uns der Gemeinderat gewährt.

Projekte für die Zukunft

Auch in anderen Bereichen rüsten wir uns für die Zukunft, etwa mit einem neuen Kommunikationskonzept. Im Mai 2018 haben wir mit allen Mitarbeiter*innen den neuen Kommunikationsleitfaden diskutiert sowie die Schwerpunkte und Heraus-

forderungen der Zukunft definiert. Mit der neuen Website und der Erarbeitung einer Strategie im Bereich Social Media legen wir zudem die Basis für eine zeitgemässe und lebendige Kommunikation.

Abgeschlossen haben wir 2018 das gemeinsam mit der ZHAW Soziale Arbeit durchgeführte Projekt «Soziokulturelle Angebote: Neue Modelle für Gemeinden im Wandel». Das Projekt wurde von der Kommission für Technologie und In-

novation des Bundes (KTI) unterstützt und ging der Fragestellung nach, wie Gemeinden in der Entwicklung ihrer soziokulturellen Angebote auf demographische und gesellschaftliche Veränderungen reagieren. Das Handbuch «Soziokulturelle Angebote und ihre Bedeutung für Gemeinden im Wandel» fasst die Erkenntnisse des Projektes zusammen und bietet Verantwortlichen in Gemeinden und Organisationen praktische Informationen und Tipps für die Weiterentwicklung



Besuche gesamt

2017: 1,22 Mio.

2018: 1,24 Mio.

und Steuerung von soziokulturellen Betrieben und Dienstleistungen.

Auch die Räumlichkeiten der Gemeinschaftszentren werden für die Zukunft gerüstet. In Leimbach konnten wir im neuen Quartier Manegg einen zusätzlichen Raum für verschiedene Angebote für und mit der Bevölkerung vor Ort eröffnen (siehe Bericht Seite 14). Grosse Veränderungen gibt es auch im GZ Hirzenbach – die Totalsanierung, welche die Stadt Zürich aktuell durchführt, stellt das Team vor neue Herausforderungen. Davon berichten wir auf Seite 16. Die Sanierung des GZ Hirzenbach ist der Anfang einer ganzen Reihe von Bauvorhaben der Stadt, um die zum Teil in die Jahre gekommenen Liegenschaften auf den neuesten Stand zu bringen.

Ab 2019 ist die Stiftung neben dem Betrieb der Häuser auch für die Reinigung und Ausstattung verantwortlich, und übernimmt diese Aufgaben von der Stadt Zürich. Dafür haben wir 2018 neben der öffentlich-rechtlichen Ausschreibung der Reinigungsleistungen auch intern unsere Organisation angepasst und die Geschäftsstelle mit der Anstellung eines Facility Managers im Oktober 2018 personell verstärkt.

Besucher*innenzahlen

Im Berichtsjahr konnten die Zürcher Gemeinschaftszentren die Zahl der Besuche im Vergleich zum Vorjahr leicht steigern: 2018 sind total fast 1,24 Millionen Menschen bei uns ein- und ausgegangen. Über eine halbe Million Personen besuchten dabei offene Treffpunkte wie Cafeterias, Indoor-Spielplätze, Jugendtreffs, Eltern-Kind-Treffen und anderes mehr. Angebote, die ohne Anmeldung spontan genutzt werden können und einem ermöglichen, «unter die Leute» zu kommen, entsprechen einem grossen Bedürfnis. Dies zeigt auch der Bericht auf den Seiten 8/9 zu den Angeboten im Bereich Gastronomie.

440'800 Besucherinnen und Besucher nutzten Bildungsangebote oder nahmen

an Veranstaltungen teil – sei es bei einem Sprach- oder einem Bewegungskurs, dem Räbeliechtlnschnitzen, Kerzenziehen oder Osterwerken oder an einem der zahlreichen Feste. Die Palette der Angebote und Veranstaltungen ist sehr breit und bietet, wie die Zahlen zeigen, für die unterschiedlichsten Interessen etwas. Die verantwortlichen Mitarbeiter*innen in den Gemeinschaftszentren achten bei der Planung und Zusammenstellung der Angebote auf einen ausgewogenen und den Bedürfnissen der jeweiligen Quartierbevölkerung angepassten Mix.

In den Gemeinschaftszentren stehen 100 Räume unterschiedlichster Grösse zur Verfügung, die für verschiedenste Anlässe gemietet werden können. 2018 nutzten so rund 188'000 Personen an privaten Veranstaltungen die Zürcher Gemeinschaftszentren.

Jedes Jahr aufs Neue beeindruckend sind die Stunden, die in unseren Gemeinschaftszentren in Form von freiwilligem Engagement geleistet werden. Diese haben gegenüber dem Vorjahr leicht zugenommen auf 50'000 Stunden. Ohne diese tatkräftige Unterstützung und Mitarbeit wären viele unserer Angebote nicht denkbar und die Stadt Zürich

um viele Veranstaltungen ärmer. Stellvertretend für die vielen Menschen, die sich in den Gemeinschaftszentren engagieren, stellen wir auch dieses Jahr vier Personen vor (auf den Seiten 10 bis 13), die sich in unterschiedlicher Art und Weise in einem der Gemeinschaftszentren engagieren und so einen Teil des Zusammenlebens in der Stadt Zürich mitgestalten. Ihnen und allen anderen Freiwilligen möchten wir an dieser Stelle einen herzlichen und grossen Dank aussprechen.

Finanzen

Im Geschäftsjahr 2018 verzeichneten die Betriebe der Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren und die Geschäftsstelle einen Verlust von CHF 69'080 (Vorjahr Überschuss von CHF 373'854). Dieser Verlust erklärt sich mit notwendig gewordenen Investitionen im Zusammen-

hang mit dem neu aufgebauten Facility Management, mit Erneuerungen in die IT-Infrastruktur und mit verschiedenen Kommunikationsmassnahmen.

Die Umsätze der Vermietungen belaufen sich auf CHF 1,00 Mio. (Vorjahr CHF 1,04 Mio). Der Nettoertrag der Gastronomie ist angestiegen auf CHF 1,03 Mio. (Vorjahr CHF 1,00 Mio.). Die Summe des städtischen Beitrags ist mit CHF 11,70 Mio. gleich geblieben wie im Vorjahr.

Die Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren weist per 31.12.2018 ein Eigenkapital von CHF 4,65 Mio. auf (Vorjahr CHF 4,72 Mio.). Darin enthalten sind Rücklagenfonds in der Höhe von CHF 0,27 Mio. Diese Kapitalien dienen zur Deckung der Risiken und zum Ausgleich von Ertrags-Schwankungen.

Personal

Die Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren ist stolz darauf, dass auch im Jahr 2018 so viele engagierte und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Betrieb der 17 Gemeinschaftszentren in der Stadt Zürich ermöglicht haben. Zusätzlich zu den festangestellten Mitarbeitenden konnten wir 2018 auf die Unterstützung

	2018	2017
Personalbestand	172 (99.6 VZÄ*)	168 (98.6 VZÄ*)
davon Frauen	115 (64.5 VZÄ)	110 (63.8 VZÄ)
davon Männer	57 (35.0 VZÄ)	58 (34.8 VZÄ)
Ø Beschäftigungsgrad	57.9%	58.7%

*VZÄ = Vollzeitäquivalent

von rund 140 Personen zählen, die mit kleineren Arbeitspensen stunden-, tage- oder wochenweise für die Zürcher Gemeinschaftszentren arbeiten.

In Zusammenarbeit mit dem Sozialdepartement und Partnern aus dem Sozialbereich bieten wir zudem gemeinnützige Einsatzplätze an. 2018 engagierten sich gegen 40 Personen stunden- bzw. tageweise in gemeinnützigen Einsätzen. Weiter waren 23 Zivildienstleistende für die Gemeinschaftszentren im Einsatz.

Wir engagieren uns stark für die Ausbildung von Studierenden der Sozialen Arbeit. Im Jahr 2018 waren zwei Auszubildende sowie 13 Praktikant*innen als Teil ihrer Ausbildung an einer Hochschule für Soziale Arbeit in den Zürcher Gemeinschaftszentren tätig. Zusätzlich konnten 13 Vorpraktikant*innen einen ersten Einblick in die soziokulturelle Arbeit gewinnen und die notwendige Praxiserfahrung für den Beginn eines Studiums sammeln. Im kaufmännischen Bereich bilden wir im Verbund mit anderen Organisationen aktuell eine lernende Kauffrau aus.

In der Geschäftsleitung kam es zu einem personellen Wechsel. Martin Schweizer,

Leiter Operatives und Finanzen, hat die Stiftung Ende 2018 verlassen. Er hat in den letzten elf Jahren die Gründung, den Aufbau und die Konsolidierung der Stiftung massgeblich mitgeprägt. Für seinen Einsatz möchten wir ihm auch an dieser Stelle unseren Dank aussprechen.

Veränderungen gab es auch im Stiftungsrat: Unser Gründungsmitglied Kathrin Martelli ist nach neun Jahren von ihrem Amt als Stiftungsratspräsidentin zurückgetreten. Über ihre Erfahrungen in der Stiftung berichtet sie im Gespräch auf Seite 4. Ebenfalls nach neun Jahren zurückgetreten ist unser Stiftungsratsmitglied Christian Schmid. Beiden gebührt grosser Dank für ihren Einsatz und das Engagement im ersten Jahrzehnt der Stiftung. Für die Nachfolge konnten wir Altstadtrat Gerold Lauber als Stiftungsratspräsidenten und Andrea Glauser als Stiftungsratsmitglied gewinnen. Wir danken beiden für ihre Bereitschaft, diese Ämter zu übernehmen und sich für die Zürcher Gemeinschaftszentren einzusetzen.

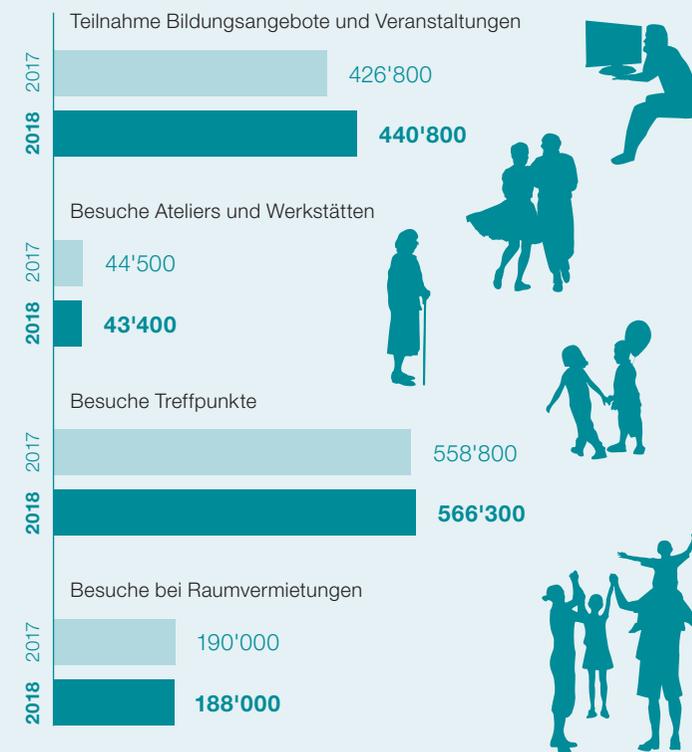
Die Zürcher Gemeinschaftszentren schauen zurück auf ein erfolgreiches Jahr. Die Berichte auf den folgenden Seiten geben wie immer einen kleinen

Einblick in unser Schaffen. Wir danken unseren Mitarbeiter*innen, die mit ihrem Engagement, ihrem Einsatz und mit viel Herzblut die Leistungen erst möglich machen. Wir danken dem Sozialdepartement der Stadt Zürich und allen anderen, die uns dabei unterstützen, einen wichtigen Beitrag zum guten Zusammenleben in Zürich zu leisten.



So werden die Gemeinschaftszentren genutzt

Besuche und Teilnahmen an Angeboten nach Kategorien



2017: Total 1,22 Mio

2018: Total 1,24 Mio

GZ-Cafeteria: Treffpunkt für alle Generationen



Halb zehn Uhr. Der Duft von frischen Croissants liegt in der Luft, an diesem Morgen im GZ Oerlikon. Ein Senioren-Paar sitzt auf der Sofa-Kombination in der Nähe des Eingangs und geniesst seinen frischgebrühten Kaffee, vor sich die Zeitung. Hinter der Theke steht Nadine. Sie ist in Oerlikon für die Gastronomie verantwortlich, teilt sich diese Aufgabe mit einer Kollegin. Seit halb neun ist sie heute da, hat Gipfeli gebacken und Kaffee ausgeschenkt. An ihrer Seite arbeitet Nicolas, der gerade seinen Zivildienst im GZ Oerlikon leistet. Er bereitet einen Zwetschgenkuchen mit Streusel zu. Und auch Nadine ist gedanklich bereits beim Mittagessen. Am Donnerstag ist jeweils Pasta-Tag und das heisst in aller Regel: Grossandrang.

Fast jedes der 17 Zürcher Gemeinschaftszentren verfügt über eine Cafeteria. Sie sind niederschwellige Begegnungsorte für das ganze Quartier, sind Treffpunkte und Informationsdrehscheiben in einem. In den Cafeterias treffen sich Leute aus allen Generationen, vor oder nach einem Kurs, zum Zeitunglesen oder für einen

kleinen Schwatz. Für die Arbeit der Gemeinschaftszentren sind die Cafeterias ganz zentral: Nicht nur finden hier die Besucherinnen und Besucher alle Informationen zu den Angeboten im GZ und im Quartier, die Cafeterias sind, wer sich etwas umhört, auch ein wichtiges Barometer für die Stimmung im Quartier. Konsumationszwang besteht in den Gemeinschaftszentren keiner und das kulinarische Angebot ist einfach gehalten: Überall gibt es Kaffee und Tee, Milchgetränke und diverse Mineralwasser. Dazu Kuchen, Wähen, Brezeln oder kleine Imbisse wie Schinken-Käse-Toasts oder Hot-Dogs. In einigen GZ wird aber auch täglich ein Mittagsmenü angeboten, in anderen an gewissen Tagen.

Kurz vor elf Uhr. An einem der Tische in der Cafeteria sitzt eine Gruppe von acht Leuten. In der Runde wird englisch gesprochen – das «Sprachen-Café Englisch», wo man unter Leitung einer sprachkundigen Person ungezwungen sein eingerostetes Englisch aufbessern kann. Vor dem GZ stehen inzwischen ein gutes Dutzend Kinderwagen. Im Saal

im 1. Stock läuft das Offene Singen für Kinder von 0 bis 4 Jahren und auch der Indoor-Spielplatz nebenan ist gut besucht. Viele der Mütter und Väter werden anschliessend mit ihren Kindern gleich zum Mittagessen bleiben. Am heutigen Pasta-Tag gibt es Äplermagronen mit Apfelmus, ein bei Gross und Klein beliebtes Gericht.

Zusätzlich zu ihrer eigentlichen Funktion, sind die Cafeterias in den meisten Gemeinschaftszentren auch ein beliebter Veranstaltungsort: In einigen GZ werden sie abends durch die Jugendarbeit genutzt. Oder aber für Angebote und Kurse, etwa für das Adventswerken, wenn viele Leute kommen. Auch einzelne Mittagstische für Schulkinder finden in den GZ statt. Und mehrere selbstorganisierte Gruppen bieten, mit Unterstützung von GZ-Mitarbeitenden, zusätzliche kulinarische Angebote an, z. B. Grillabende, Spaghetti- oder Fondue-Plausche, Familien-Zmittage oder Sonntags-Brunchs. Auch kann man in den GZ immer wieder fremde Küchen kennenlernen, so wird thailändisch, tibetisch oder peruanisch

gekocht. Die Cafeterias stehen aber auch für selbständige Nutzungen zur Verfügung: Private Personen oder Vereine können eine Cafeteria und die dazugehörige Infrastruktur mieten, für Geburtstage oder Familienfeste, für offene oder geschlossene Veranstaltungen.

Kurz nach zwölf Uhr. Die Schlange an der Theke wird lang und länger, Nadine und ihre drei Helferinnen und Helfer haben nun alle Hände voll zu tun: Essensbestellung, Getränkeausgabe, Geld einkassieren, Äplermagronen schöpfen, den Nachschub an Apfelmus sicherstellen. An einem gut besuchten Tag – und der Pasta-Tag ist immer gut besucht – werden etwa 30 bis 50 Portionen verkauft. Das Publikum ist bunt gemischt, auch wenn Eltern mit ihren Kindern etwas in der Überzahl sind. Neben neuen Gesichtern hat es auch einige Stammgäste, etwa drei Männer aus einer kleinen Firma in der Nähe, die einmal in der Woche hierher kommen. Auch für die beiden Primarschüler, die am runden Tisch beim Eingang sitzen und neben dem Essen in ihren Schulbüchern blättern, ist das

Angebot ideal: Ihre Eltern sind arbeits-tätig und so verbringen sie die Mittagszeit hier im GZ. Derweil darf sich Zivi Nicolas über das Lob einer älteren Dame freuen: Sein Zwetschkuchen sei wirklich sehr gut gewesen.

Dass die Cafeterias ihre Funktion als wichtige Treffpunkte für die Quartierbe-

völkerung erfüllen, zeigen die Besucherzahlen: Etwas weniger als ein Drittel aller GZ-Nutzenden werden im Bereich Gastronomie gezählt. 2018 waren das rund 384'000 Besuchende. Nicht eingerechnet sind dabei allerdings all jene Personen, die im Rahmen von privaten Vermietungen oder öffentlichen Veranstaltungen die Lokalitäten nutzten.



Mit dem Verkauf von Getränken und Speisen erzielen die Zürcher Gemeinschaftszentren einen Umsatz von total 1,6 Millionen Franken. In den Cafeterias werden von freiwilligen Helferinnen und Helfern pro Jahr rund 3'900 Arbeitsstunden geleistet. Zusätzlich sind, wie im GZ Oerlikon, auch Zivildienstleistende und Personen aus gemeinnützigen Programmen im Einsatz.

Halb zwei Uhr. Der Mittagsansturm ist vorbei, in der Cafeteria des GZ Oerlikon ist es deutlich ruhiger geworden. Das nächste Sprachen-Café ist bereits im Gang, diesmal «Deutsch für Fremdsprachige». Nadine ist mit dem heutigen Tag zufrieden: Gegen 50 Portionen gingen über die Theke, kein Teller ging zu Bruch, in der Küche läuft der grosse Abwasch. Am Freitag ist im GZ Oerlikon traditionell Pizza- und Wähentag, doch Nadine ist bereits mit der Menüplanung für nächste Woche beschäftigt. Auch dann wird sie mit ihrer Crew dafür sorgen, dass wieder feine Mittagsmenüs auf den Tisch gezaubert werden und die Cafeteria ein Treffpunkt für viele sein wird.

Hermann – Kunst im GZ erlebbar machen



Hermann ist ein weitgereister Mann. In Wiedikon aufgewachsen, wollte der gelernte Elektroniker nach seiner Lehre eigentlich nach Lateinamerika auswandern, blieb dann aber in Andalusien hängen. Später lebte er für viele Jahre in Teheran, wo er für eine Zürcher Medizinaltechnik-Firma eine Filiale aufbaute. Dort lernte er auch seine Frau kennen, und über sie wiederum viele Kunstschaffende in der iranischen Hauptstadt. «In Teheran habe ich eine Welt entdeckt, die mir bis dahin fremd war», erzählt der heute 71-jährige. 1979 musste er dann beim Ausbruch der Islamischen Revolution mit seiner Familie zurück in die Schweiz fliehen. Doch das künstlerische Schaffen, insbesondere an Plastiken, hat ihn seither nicht mehr losgelassen.

In seinem Atelier unweit des Gemeinschaftszentrums Grünau arbeitet Hermann mit verschiedenen Materialien, mit Metall, Holz, Kunststoff oder auch Pappmaché. «Ich habe immer mit meinen Händen gearbeitet. Früher brauchte ich das auch zum Ausgleich zur Arbeit, die mir, je länger je mehr Computer Einzug

hielten, weniger Freude bereitet hat. Im Atelier fand ich dann wieder meine Ruhe.»

Mit dem Gemeinschaftszentrum kam er vor ein paar Jahren erstmals in Kontakt, als er in der Tramwendeschleife im Werdhölzli, gleich beim Jugendtreff des GZ Grünau, für drei Monate eine seiner grosse Eisenplastiken aufstellen durfte. Eine Hommage an seine Zeit in Andalusien: Die geschwungenen Linien erinnern an den wirbelnden Rock einer Flamenco-Tänzerin. Das GZ-Team half ihm die nötigen Bewilligungen der Stadt einzuholen und die kleine Vernissage zu organisieren.

«Die Kinderkultur-Projekte der GZ sind extrem wichtig und wertvoll.»

Eine weitere Zusammenarbeit zwischen dem GZ und dem Künstler gab es dann im Spätherbst 2018: Im Rahmen der Werkschau «Kunst: Szene Zürich» stellten rund 250 Zürcher Künstlerinnen und Künstler an 27 Orten in der Stadt aus, wobei ihnen die Ausstellungsorte per Los zugeteilt wurden. Und das Los wollte es,

dass Hermann einer der drei Kunstschaffenden war, die im GZ Grünau ausstellen durften. Für die Werkschau fertigte er neue Skulpturen an, die einerseits in der GZ-Cafeteria präsentiert oder auf dem Vorplatz aufgehängt wurden. «Das hat mir besonders gut gefallen, war die Ausstellung so in Teilen auch ausserhalb der Öffnungszeiten erlebbar.»

Kunst im Alltag erfahrbar zu machen, ist Hermann ein grosses Anliegen. Angebote wie etwa die GZ-Kinderkultur-Projekte für Kinder aus Familien, die wenig Berührungspunkte mit Kunst und Kultur haben, hält er für extrem wichtig und wertvoll: «Kinder sind «gwundrig», offen für Neues. In diesem Alter kann man sie hervorragend für künstlerisches Schaffen begeistern.» Gerne würde er im Rahmen des Projektes auch sein Atelier mal für Kinder öffnen, bislang hat es zeitlich nie gepasst. «Aber irgendeinmal klappt es dann», sagt er mit einem verschmitzten Zwinkern. Kein Zweifel: In Hermanns Atelier wäre den Kindern ein spannender Nachmittag vergönnt.

Linh – eine stets helfende Hand im GZ

Familienbande führte Linh ins Gemeinschaftszentrum Seebach: Ihr älterer Bruder hatte dort einst «Vitamin M» besucht, ein Bewerbungstraining für lehrstellensuchende Schülerinnen und Schüler. Als dann auch bei Linh die Berufswahl anstand, nutzte auch sie dieses hilfreiche Programm – und lernte so die vielen anderen Angebote kennen, die es für Jugendliche wie sie im GZ gab und immer noch gibt. Zuvorderst natürlich den Jugendraum, wo Linh schon bald mit ihren Freundinnen viel Zeit verbrachte. «Wir haben gemacht, was man in diesem Alter halt so macht: Auf dem Sofa sitzen, miteinander reden, spielen, abhängen.» Viele Geburtstagsfeste und Überraschungspartys sind seither im Jugendraum über die Bühne gegangen. Und gerne erinnert sie sich an die Übernachtungen mit dem Meitlitreff. «Damals wurde das GZ für mich zu einer Art zweitem Zuhause.»

Und zu einem Ort, an dem Linh bald auch mehr Verantwortung übernahm. Etwa für die Jugendbar: Jeden Freitag ab 19 Uhr gehört die GZ-Cafeteria den Seebacher Jugendlichen, welche hier

eine Bar betreiben, den Gästen Getränke und einfache Speisen, wie etwa Hot-Dogs verkaufen. Dabei erledigen sie vom Einkauf bis zur Kassenabrechnung alles selber und eigenverantwortlich. Als Jugendliche eine ganze Gruppe Gleichaltriger zusammenzuhalten ist keine einfache Aufgabe, aber Linh behielt als Leiterin des Teams stets den Überblick. «Und ich habe dabei entdeckt, dass mir die Gastronomie liegt, dass sie mir viel Freude macht.» Was sich dann auch in der Berufswahl niederschlug: Heute steht die 23jährige im dritten Jahr ihrer Kochlehre, die Lehrabschlussprüfung rückt langsam näher.

«Im GZ konnte ich mir als Jugendliche immer Rat und Hilfe holen.»

Aus der Jugendlichen von damals ist inzwischen eine junge Frau geworden, die aber immer noch häufig im GZ anzutreffen ist. Wenn es irgendwo eine helfende Hand braucht, so hilft Linh gerne aus, sei es beim Siebdrucken oder dem Kerzenziehen. Oder als Helferin beim

zweimal im Jahr stattfindenden «Pizza Ristorante», wenn während der grossen Kinderkleiderböse der Steinofen vor dem GZ eingheizt und die Kundschaft mit feinen Pizzen verwöhnt wird. Und wenn mal gerade keine Hilfe benötigt wird, dann kommt sie gerne einfach mal auf einen Kaffee vorbei: «Ich treffe hier immer irgendjemanden, den ich kenne.»

Dass Linh sich heute als Freiwillige im Gemeinschaftszentrum engagiert, ist für sie eine Selbstverständlichkeit: «Hier konnte ich mir als Jugendliche immer Rat und Hilfe holen, wenn ich ein Problem hatte, oder nicht wusste, wie ich mit einer Situation umgehen soll.» Das GZ habe ihr beim Erwachsenwerden geholfen. Hier habe sie Freundschaften schliessen können, die bis heute halten: So trifft sie sich mit einigen ehemaligen Jugendarbeiterinnen aus dem Meitlitreff noch immer regelmässig. Mit ihrem Engagement wolle sie nun etwas zurückgeben, sagt Linh. Und sie hofft, dass die GZ noch lange so bleiben, wie sie heute sind: «Denn irgendwann will ich auch mit meinen Kindern hierher kommen.»



Gina – immer wieder zurück im GZ



Eine Tasse Kaffee, ein Glas Wasser, eine Tageszeitung – Gina hat es sich an diesem Morgen an einem Ecktisch in der Cafeteria des Gemeinschaftszentrums Riesbach gemütlich gemacht. Interessiert liest sie die Nachrichten aus aller Welt. Und interessiert lässt sie immer wieder den Blick durch den Raum schweifen, sieht Mütter Kinderwagen stossen und deren Sprösslinge zwischen den Tischen herumflitzen. Eine Situation, die sie nur allzu gut kennt, war doch die heute 66jährige einmal eines dieser Kinder und später einmal eine dieser Mütter.

Gina ist im Seefeld aufgewachsen und kennt das GZ deshalb seit Kindertagen. Viele Angebote hat sie damals genutzt, hat im Atelier Körbchen aus Weiden geflochten, getöpft oder eine Holzschale zu schnitzen versucht. Besonders angetan hatte es ihr als Kind aber der Robinson-Spielplatz gleich vor dem Haus: «Hier konnten wir uns austoben und unserer Phantasie freien Lauf lassen.» Diesen Robinson-Spielplatz gibt es heute zwar nicht mehr, die Erinnerungen daran sind geblieben.

Während ihrer Zeit als Mittelschülerin und später als Studentin war Gina dann im GZ nicht mehr häufig anzutreffen: «Damals stand eben anderes im Mittelpunkt.» Mit der Familiengründung änderte sich dies aber schnell wieder und Gina kehrte als Mutter mit ihren beiden Kindern ins GZ zurück: Mutter-Kind-Turnen, der Spielplatz vor dem Haus, der Austausch mit anderen Müttern. Während dieser Zeit knüpfte sie auch die ersten Kontakte zum Quartierverein Riesbach, dessen Vorstand sie heute angehört.

«Das GZ ist enorm wichtig für den Zusammenhalt im Quartier.»

Gina blieb auch als Mutter in Teilzeit berufstätig, arbeitete als Redaktorin, und als die Kinder grösser wurden, trat auch das GZ wieder etwas in den Hintergrund. Doch der Weg führte sie letztlich doch wieder dorthin zurück: Nach einer Phase der Arbeitslosigkeit schrieb und layoutete sie ehrenamtlich für das Quartiermagazin «Kontakt», hatte dadurch für die nächsten zehn Jahre ihren Arbeitsplatz in einem der GZ-Büros.

Als kontaktfreudige Person engagiert sie sich seither bei verschiedenen Angeboten im Haus, hilft beim Mittagstisch, geniesst die Musikangebote. Und als vor ein paar Jahren für die Jazz-Konzerte eine eigene Trägerschaft gegründet wurde, war es keine Frage, dass sie das Präsidium des Vereins «Jazz im Seefeld» übernehmen würde.

«Das GZ Riesbach ist enorm wichtig für den Zusammenhalt im Quartier. Wer will, kann hier viele Kontakte knüpfen und findet schnell Anschluss», sagt Gina und erzählt, wie Freunde aus Deutschland nach einem Besuch von der offenen Atmosphäre im Gemeinschaftszentrum geschwärmt hätten. «Hier hat es Platz für alle.» Für Kinder und Jugendliche, für Mütter und Väter, die sich zum Austausch treffen. Und für Pensionierte, die an einem Tisch gemütlich die Zeitung lesen und dazu eine Tasse Kaffee und ein Glas Wasser geniessen.

Pascal – im GZ Raum für Neues schaffen

Im Herbst ist die Holzwerkstatt des Gemeinschaftszentrums Affoltern jeweils so etwas wie die zweite Heimat von Pascal. Dann leitet er jeden Samstagmorgen das «Männer-Kind-Werken». Familienväter arbeiten dabei mit ihren Kindern, Jungen und Mädchen, an Büchergestellen fürs Kinderzimmer, kleinen Nachttischen oder aber auch an Weihnachtsdekorationen. Und der 49jährige ist jedesmal aufs Neue erstaunt, wieviel Kreativität Väter – manchmal sind es auch Grossväter und Göttis – und ihre Kinder beim gemeinsamen Werken an den Tag legen können.

Dass Pascal das «Männer-Kind-Werken» im GZ Affoltern leitet, ist kein Zufall.

Als die GZ-Verantwortlichen dieses Angebot vor einigen Jahren ins Leben rufen wollten und über mögliche Kursleiter nachdachten, fiel ihnen gleich als erstes der zupackende Familienvater ein, der seit einigen Jahren immer wieder in der Werkstatt schreinerte. Entstanden sind hier Hochbetten für seine beiden Kinder, Gestelle fürs Kinderzimmer, aber auch Spielsachen, etwa Holz-Stelzen. Und auch Pascals Frau, eine Kinder-

gärtnerin, war schon öfters dankbar, wenn er in der Werkstatt schnell und unkompliziert Gegenstände flicken konnte, die dem kindlichen Übermut nicht standgehalten hatten.

«Als junge Familie kann man sich ja zumeist keinen eigenen, gut ausgestatteten Werkraum leisten. Und gewisse, vor allem grössere Maschinen braucht man in der Regel auch nur ein-, zweimal im Jahr. Da sind Werkstätten, wie sie die GZ anbieten, wo man sich alles teilen

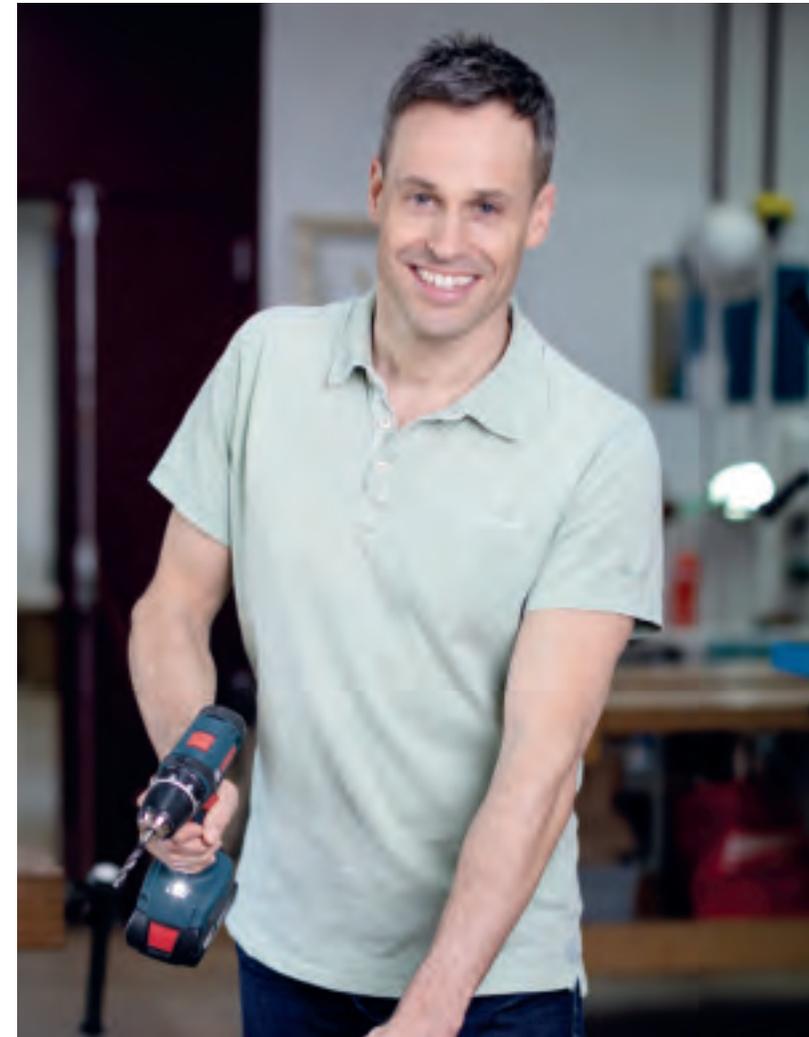
«Die Vielfältigkeit und die Anpassungsfähigkeit der GZ finde ich faszinierend.»

kann, eine tolle Sache.» Und ein weiterer Vorteil für Pascal: Hier findet er, der eine mechanische Ausbildung hat, heute aber vor allem im Büro arbeitet, einen gewissen Ausgleich zum Job: «Die Arbeit mit den Händen ist mir wichtig und tut mir gut.»

Pascal kennt im Gemeinschaftszentrum aber nicht nur die Holzwerkstatt: Ge-

meinsam mit seiner Familie hat er in der Vergangenheit auch viele andere Angebote des GZ genutzt, angefangen von der Krabbelgruppe, als die beiden Buben noch klein waren, über das Räbeliechtli-Schnitzen bis hin zum Bücherausleihen in der im GZ untergebrachten Filiale der Pestalozzi-Bibliothek. «Diese Vielfältigkeit des GZ-Angebotes finde ich faszinierend. Aber auch, dass das GZ sich immer wieder verändert, neue Bedürfnisse aufnimmt und sich entsprechend anpasst.»

Auch das Männer-Kind-Werken hat sich über die Jahre verändert. «Am Anfang habe ich mir viele Gedanken über den Inhalt der einzelnen Vormittage gemacht, habe regelrechte Programme erstellt», blickt Pascal zurück. «Inzwischen habe ich gemerkt, dass ich vor allem Raum schaffen muss, damit Neues entstehen kann.» Die Zusammenarbeit der Väter mit ihren Kindern sei das Wichtige und nicht so sehr, ob die gemeinsame Kreation gelingt. «Denn auf diese sind die Väter und ihre Kinder am Ende sowieso stolz.» Und Pascal mit ihnen.



Ein neues Quartier, ein neuer Raum



Zürich ist eine Stadt im Wachstum. Baulücken werden geschlossen, es wird dichter gebaut. An einigen Orten entstehen innert kürzester Zeit ganz neue Quartiere. So etwa in der Manegg, zwischen der Allmend Brunau und Leimbach. Mehrere Arealüberbauungen bieten hier neuen Wohnraum für rund 4'000 Menschen. Und mitten drin befindet sich seit Frühling 2018 auch eine neue Zweigstelle der Zürcher Gemeinschaftszentren, der Standort Manegg des GZ Leimbach.

Mit der Planung dieses Standorts wurde schon früh begonnen: Bereits ab 2015 wurde evaluiert, ob in der Manegg eine

solche Zweigstelle Sinn macht. Schnell wurde klar: Ein GZ-Standort könnte hier einen wichtigen Beitrag zum Entstehen eines Quartiergefühls leisten. In der Green City, einem der drei Bauareale, würden zudem viele Genossenschafts-Wohnungen entstehen, darunter solche für kinderreiche Familien, die von einem GZ im Quartier profitieren würden.

Schon früh konnte bei einer der beteiligten Genossenschaften ein Raum für den künftigen GZ-Standort reserviert werden. Dieser liegt direkt am Spinnereiplatz, dem zentralen Platz im Areal, der perfekte Ort für eine GZ-Zweigstelle. Konzipiert wurde diese als Anlaufstelle, die den neuen Quartierbewohnerinnen und -bewohnern hilft, sich zu vernetzen, sich auszutauschen, das gesellschaftliche Leben im Quartier zu organisieren. Weiter ermöglicht der Raum auch die Durchführung von Angeboten, etwa Kleinkinder-Malen oder Adventswerken.

Noch vor der offiziellen Eröffnung des Standorts im März 2018 fanden für die neu einziehende Bevölkerung Willkom-

mens-Anlässe statt. Dabei halfen die guten Kontakte zum Bauherr, aber auch den beteiligten Genossenschaften, die das GZ von Anfang unterstützten. Die Anlässe waren gut besucht, die neuen Quartierbewohnenden zeigten sich interessiert. Schon bald wurden erste Aktionen angedacht und umgesetzt: So wurde etwa mit Fahngirlanden mehr Farbe ins Quartier geholt.

Das Schaffen eines «Wir»-Gefühls in einem neuentstehenden Quartier ist keine einfache Sache, doch in der Manegg scheint dies auch dank des zur Verfügung stehenden Raums und der sorgfältigen Arbeit der GZ-Mitarbeitenden gut zu gelingen. Dies zeigte sich etwa bei der erstmaligen Organisation eines eigenen Räbeliechtli-Umzugs: Rund 150 Personen,

Kinder und Erwachsene, nahmen teil, eine ansehnliche Zahl für eine Premiere. Und auch die Anlaufstelle, die am Mittwoch- und Freitag-Nachmittag geöffnet hat, wird rege genutzt.

Nach dem erfolgreichen Start geht es nun darum, die Vernetzung im neuen Quartier weiter voranzutreiben. Und auszuweiten: Bislang kommen die Nutzerinnen und Nutzer vor allem aus der Green City. Jenseits der Bahnlinie werden aber weitere Areale bebaut, deren Bewohnende der- ein- und dort Manegg finden sollen. Und wenn dann in rund fünf Jahren das Quartier ein eigenes Schulhaus erhält, wird die Entwicklung in der Manegg wohl nochmals einen kräftigen Schub erfahren, und mit ihm die dortige GZ-Zweigstelle.



Verborgene Hobbys ans Licht geholt

Kinder und Jugendliche haben ganz unterschiedliche Hobbys. Dabei gibt es solche, die zum Mainstream gehören, wie zum Beispiel Fussball. Es gibt aber auch Hobbys, die finden im Verborgenen statt, weil sie von den Gleichaltrigen als uncool bezeichnet werden oder auch andere Voraussetzungen bedürfen: Das Schreiben von Geschichten, das Malen von Bildern, das Modellieren von Skulpturen. Diese kreativen Tätigkeiten in den Fokus zu stellen, Jugendlichen die Chance zu bieten, ihre Arbeiten einmal einem grösseren Publikum zu zeigen und damit ihrem Tun Anerkennung zu verleihen, das war das Ziel des Projektes «ART.isch.oke» im GZ Witikon. Darüber hinaus sollte es andere Jugendliche zum kreativen Schaffen anregen.

Die Jugendarbeitenden des Gemeinschaftszentrums machten sich als erstes auf die Suche nach kreativtätigen Jugendlichen im Quartier. Im Jugendtreff wurde auf das geplante Projekt aufmerksam gemacht, mit einem Flyer wurde in der Schule gesucht. Mit Erfolg: Acht Jugendliche konnten für das Projekt gewonnen

werden. Und es gab durchaus noch weitere kreative Köpfe, die sich aber nicht öffentlich exponieren wollten. Selbstverständlich war auch das ok.

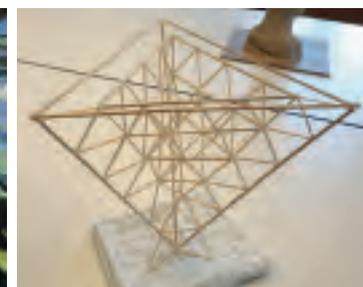
Gemeinsam mit den Jugendlichen wurde eine Kickoff-Veranstaltung durchgeführt, wo sie ihre Ideen vorstellten. Gemeinsam erarbeitete man dann das Konzept für eine Ausstellung. Eine wichtige Erfahrung für die Jugendlichen: Bislang stand für sie die Auseinandersetzung mit dem eigenen Werk im Vordergrund. Nun mussten sie sich aber auch Gedanken dazu machen, wie sie ihre Arbeit präsentieren wollen. Mussten sich überlegen, wie sie die Botschaft ihrer Kunstwerke auch den Besucherinnen und Besuchern vermitteln können.

Das Werk, das die jungen Kunstschaffenden schliesslich präsentierten, war äusserst reichhaltig: Ein Jugendlicher zeigte verschiedene Skulpturen und Bilder, die extra für die Veranstaltung entstanden. Eine Jugendliche setzte sich in ihren Zeichnungen mit dem aktuellen Weltgeschehen auseinander. Ein Sekun-

darschüler produzierte einen Kurzfilm zum Thema Freundschaft, komplett vom Drehbuch bis hin zu Schnitt und der Vertonung. Als Schauspielerinnen und Schauspieler rekrutierte er dabei seinen gesamten Freundeskreis. Zwei Schülerinnen gestalteten eine Tanz-Performance, welche auf Film gebannt in die Ausstellung integriert wurde.

Die Vernissage für die Ausstellung fand im Rahmen des Hausfests des GZ Witikon statt, danach wurden die Arbeiten während des ganzen Monats Mai im GZ gezeigt. Dabei mutierten alle Räume zu Ausstellungsräumen, was den gewollten Effekt hatte, dass die GZ-Besucherinnen und Besucher überall mit den Kunstwerken konfrontiert wurden und sich damit auseinandersetzen konnten. Zudem besuchten Schulklassen aus Witikon die Ausstellung und konnten mit den gleichaltrigen Künstlerinnen und Künstlern ins Gespräch kommen, was zu interessanten Diskussionen führte.

Nach einem Monat schloss die Ausstellung, die Kunstwerke verschwanden



wieder aus dem GZ-Alltag. Die jungen Kreativen erfuhren viel Wertschätzung für ihr sonst unsichtbares Hobby und wurden darin bestärkt, auf ihrem Weg weiterzugehen. Und auch für das GZ fiel die Bilanz positiv aus, so dass einer Neuauflage von «ART.isch.oke» nichts im Wege steht.

Zweimal zügeln in zwei Jahren

Vor fast 40 Jahren bezog das Gemeinschaftszentrum Hirzenbach den damaligen



Neubau bei der Sportanlage Heerenschürli in Schwamendingen. Nach vier Jahrzehnten wurde es nun Zeit für eine umfassende Renovation. Verantwortlich dafür ist die Stadt Zürich als Besitzerin der Liegenschaft, aber auch für das GZ-Team ist der Umbau eine Herausforderung: Neben der Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs musste ein Konzept für den späteren Betrieb des «neuen» GZ und gleichzeitig der Umzug in ein Provisorium geplant werden.

Als erstes stellte man sich die Frage, was alles wie und wo im dereinst renovierten GZ stattfinden soll. Zu diesem Zweck wurde die heutige Nutzung eines jeden Raums systematisch erfasst, genauso die Ausstattung derselben. Mit den Architekten wurden sodann die Pläne immer wieder besprochen, wobei dem GZ-Team vor allem die Aufgabe zukam, die Nutzendensicht für die Bau-fachleute zu «übersetzen». Das Ziel: Das GZ soll so umgebaut werden, dass es für weitere 30 Jahre betrieben werden kann. Keine einfache Sache, denn wer weiss schon, welches die Bedürfnisse im Jahr 2050 sein werden?



Neben der Planung für das neue GZ musste aber auch noch der Bezug eines Provisoriums vorbereitet werden. Als Glücksfall entpuppte sich, dass der neben dem GZ liegende Kindergarten auf den Zeitpunkt der geplanten Renovation frei wurde, so dass das GZ hier, ergänzt mit ein paar Containern, seine Zelte aufschlagen konnte.

Weil man nicht alles Material ins Provisorium mitnehmen konnte, musste der Umzug penibel genau geplant werden. Was kommt mit ins Provisorium? Was kommt ins Lager, kann dort aber bei Bedarf geholt werden? Was wird bis zum Bezug des renovierten GZ gänzlich weggeschlossen? Anderes Material wiederum wurde verschenkt oder auf Flohmärkten verkauft. Der eigentliche Umzug verlief dank der guten Vorbereitung ohne grosse Probleme: In den Sommerferien war das GZ nach drei Tagen komplett ausgeräumt.

Der Betrieb im Provisorium läuft wie geplant und wurde von den Nutzerinnen und Nutzern auch gut angenommen. Die At-

mosphäre wird von ihnen gar als «heimelig» gelobt, auch wenn das Provisorium ihnen und vor allem auch den Mitarbeitenden mehr Flexibilität abverlangt. In jenen Bereichen, wo im Provisorium trotz allem Abstriche nötig wurden, vor allem in der Jugendarbeit oder in der Holzwerkstatt, sind die Besucherzahlen verständlicherweise zurückgegangen. Genauso bei den Vermietungen, da dafür weniger Räume zur Verfügung stehen.

Im alten GZ herrscht derweil ein emsiger Baubetrieb. Das Neue ist in Ansätzen bereits zu erkennen, etwa der hellere Eingangsbereich. Oder die dringend nötige, vergrösserte Küche. Im Aussenbereich wird der von der einstigen Tierhaltung übrig gebliebene Stall instand gesetzt, so dass er ebenfalls für einzelne Angebote genutzt werden kann. Läuft alles nach Plan kann das GZ Hirzenbach Anfang 2020 neu bezogen werden. Die Vorfreude darauf ist bereits zu spüren. Die Freude darauf in den neuen Räumen Neues anpacken, Neues ausprobieren zu können. Keine Frage: Im frischrenovierten GZ wird auch ein frischer Wind wehen.

Cineastische Tradition unter freiem Himmel

Immer am letzten Freitag in den Sommerferien herrscht emsiges Treiben im MFO Park in Neu-Oerlikon: Handwerklich begabte Helferinnen und Helfer montieren Stahlrohre zusammen, an der wenig später eine grosse Leinwand befestigt und aufgezogen wird. Andere stellen Stände auf, lange Reihen von Tischen, Bänken oder Liegestühlen. Diese Aufbauarbeiten sind ein untrügliches Zeichen: Das Oerliker Open Air Kino findet auch dieses Jahr wieder statt. Ein Anlass, der inzwischen Tradition hat: 2018 feierten die Veranstalter das 20 Jahr-Jubiläum.

Die cineastische Tradition des «Cine Club Nord» reicht allerdings noch weiter zurück: Bereits in den 1990er Jahren veranstalteten ein paar Filmfreunde im Winter drei, vier Kinoabende im Gemeinschaftszentrum Oerlikon. Mit der Zeit entstand dann die Idee eines Open Air Kinos in Zürich-Nord. Klein und fein und für alle erschwinglich sollte es sein. Hilfe und Unterstützung bei der Organisation fand man im GZ Oerlikon, gehört es doch zum Auftrag der Zürcher Gemeinschaftszentren, Ideen aus der

Bevölkerung insbesondere in der Aufbauphase nach Kräften zu unterstützen.

Gestartet wurde das Open Air Kino 1998 auf dem Oerliker Märtplatz mit dem Film «The Commitments», ein Film über eine Gruppe Jugendlicher in Dublin, die eine Soulband gründen. Die Veranstaltung stiess schnell auf guten Zuschauer-Zuspruch, doch hatte der Veranstaltungsort einen Nachteil: Das Kino konnte nur an einem einzigen Abend stattfinden. 2003 fand man dann im MFO Park in Neu-Oerlikon eine neue Heimat und seither dauert das Open Air-Kino zwei Abende.

Das Konzept von «Cine Club Nord» ist seitdem praktisch unverändert geliebt: An den beiden Abenden werden zwei unterschiedliche Filme gezeigt. Dazu gibt es Verpflegungsmöglichkeiten sowie eine Bar und ein Kaffee- und Kuchenbuffet, das von den Mitgliedern des siebenköpfigen Vereinsvorstands mit der Hilfe von rund einem Dutzend Helferinnen und Helfern selber betrieben wird. Der Erlös aus den Eintrittsen, dem Barbetrieb sowie den Beiträgen einiger Sponsoren reicht für die Finanzierung der Kino-Abende aus. Auch weil man auf ein treues Publikum zählen darf: Die Kinoabende haben

sich für viele Quartierbewohnende zu einem Fixpunkt zum Ferienabschluss entwickelt. Und wenn das Wetter stimmt, kommen bis zu 500 Personen für einen gemütlichen Kinoabend in den MFO Park.

Fürs Jubiläumsjahr 2018 hatte sich das Organisationskomitee einiges Neues einfallen lassen: So wurden vor den beiden Filmen «Die göttliche Ordnung» und «Hidden Figures» mit «Au revoir Balthazar» und «The Kiosk» zwei Schweizer Kurzfilme zusätzlich ins Programm genommen. Auch konnten die Kinogäste an einem Stand Baumwoll-Taschen mit dem Jubiläums-Logo bedrucken.



Die Jubiläums-Ausgabe des Oerliker Open Air Kinos war ein voller Erfolg. Und auch das Organisationskomitee ist motiviert, weiter zu machen. Am Sonntag aber ist zuerst einmal wieder viel Handarbeit angesagt: Die Leinwand wird demontiert, alles Material verpackt und in einer Lagerhalle gestapelt. Mitte August 2019 wird es dann wieder ans Tageslicht geholt, für die nächsten Oerliker Open Air Kino-Abende im MFO Park.

Betriebsrechnung

Leistungszentrum	Ausgaben			Einnahmen	
	2018	2017		2018	2017
GZ Affoltern					
Personal	942'323	986'256	Verkauf	232'900	277'108
Sachaufwand	158'744	142'295	Beitrag Stadt	914'600	914'600
Zentrale Dienstleistungen	75'000	78'000			
Gewinn	0	0	Verlust	28'567	14'843
Total	1'176'067	1'206'551	Total	1'176'067	1'206'551
GZ Bachwiesen					
Personal	830'434	792'055	Verkauf	332'905	330'089
Sachaufwand	202'571	191'816	Beitrag Stadt	786'900	786'900
Zentrale Dienstleistungen	71'000	72'000			
Gewinn	15'800	61'118	Verlust	0	0
Total	1'119'805	1'116'989	Total	1'119'805	1'116'989
GZ Buchegg					
Personal	932'985	986'803	Verkauf	531'673	499'727
Sachaufwand	322'018	306'034	Beitrag Stadt	914'100	914'100
Zentrale Dienstleistungen	88'000	86'000			
Gewinn	102'770	34'990	Verlust	0	0
Total	1'445'773	1'413'827	Total	1'445'773	1'413'827
GZ Grünau					
Personal	598'191	613'435	Verkauf	222'616	159'583
Sachaufwand	149'071	102'388	Beitrag Stadt	653'400	653'400
Zentrale Dienstleistungen	51'000	50'000			
Gewinn	77'754	47'160	Verlust	0	0
Total	876'016	812'983	Total	876'016	812'983

Leistungszentrum	Ausgaben			Einnahmen	
	2018	2017		2018	2017
GZ Heuried					
Personal	1'175'697	1'225'489	Verkauf	348'004	339'964
Sachaufwand	214'987	185'308	Beitrag Stadt	1'175'800	1'175'800
Zentrale Dienstleistungen	99'000	99'000			
Gewinn	34'120	5'967	Verlust	0	0
Total	1'523'804	1'515'764	Total	1'523'804	1'515'764
GZ Hirzenbach					
Personal	829'430	804'978	Verkauf	167'932	255'243
Sachaufwand	91'571	119'705	Beitrag Stadt	755'000	755'000
Zentrale Dienstleistungen	63'000	65'000			
Gewinn	0	20'560	Verlust	61'069	0
Total	984'001	1'010'243	Total	984'001	1'010'243
GZ Höngg					
Personal	534'136	510'175	Verkauf	83'603	69'891
Sachaufwand	87'650	91'967	Beitrag Stadt	600'000	600'000
Zentrale Dienstleistungen	43'000	42'000			
Gewinn	18'817	25'749	Verlust	0	0
Total	683'603	669'891	Total	683'603	669'891
GZ Hottingen					
Personal	206'270	203'803	Verkauf	104'148	103'989
Sachaufwand	33'706	34'818	Beitrag Stadt	161'500	161'500
Zentrale Dienstleistungen	17'000	18'000			
Gewinn	8'672	8'868	Verlust	0	0
Total	265'648	265'489	Total	265'648	265'489
GZ Leimbach					
Personal	506'919	459'302	Verkauf	172'239	118'082
Sachaufwand	386'533	349'431	Beitrag Stadt	737'991	737'991
Zentrale Dienstleistungen	62'000	56'000			
Gewinn	0	0	Verlust	45'222	8'660
Total	955'452	864'733	Total	955'452	864'733

Leistungszentrum	Ausgaben			Einnahmen	
	2018	2017		2018	2017
GZ Loogarten					
Personal	831'113	835'626	Verkauf	323'169	305'229
Sachaufwand	164'457	165'232	Beitrag Stadt	820'000	820'000
Zentrale Dienstleistungen	72'000	71'000			
Gewinn	75'599	53'371	Verlust	0	0
Total	1'143'169	1'125'229	Total	1'143'169	1'125'229
GZ Oerlikon					
Personal	607'944	646'687	Verkauf	262'488	295'160
Sachaufwand	136'864	134'074	Beitrag Stadt	576'700	576'700
Zentrale Dienstleistungen	55'000	56'000			
Gewinn	39'380	35'099	Verlust	0	0
Total	839'188	871'860	Total	839'188	871'860
GZ Riesbach					
Personal	794'480	807'148	Verkauf	346'956	340'096
Sachaufwand	193'709	177'228	Beitrag Stadt	731'400	731'400
Zentrale Dienstleistungen	67'000	67'000			
Gewinn	23'167	20'120	Verlust	0	0
Total	1'078'356	1'071'496	Total	1'078'356	1'071'496
GZ Schindlergut					
Personal	341'158	448'078	Verkauf	143'822	219'327
Sachaufwand	59'667	50'700	Beitrag Stadt	317'100	317'100
Zentrale Dienstleistungen	30'000	40'000			
Gewinn	30'097	0	Verlust	0	2'351
Total	460'922	538'778	Total	460'922	538'778
Stiftung / Geschäftsstelle					
Personal	1'115'879	952'282	Verkauf	73'769	69'975
Sachaufwand	338'486	171'333	Beitrag Stadt	0	0
			Zentrale DL	1'045'000	1'055'000
Gewinn	0	1'360	Verlust	335'596	0
Total	1'454'365	1'124'975	Total	1'454'365	1'124'975

Leistungszentrum	Ausgaben			Einnahmen	
	2018	2017		2018	2017
GZ Seebach					
Personal	1'006'804	986'778	Verkauf	267'021	273'833
Sachaufwand	170'119	131'550	Beitrag Stadt	962'900	962'900
Zentrale Dienstleistungen	81'000	85'000			
Gewinn	0	33'405	Verlust	28'002	0
Total	1'257'923	1'236'733	Total	1'257'923	1'236'733
GZ Wipkingen					
Personal	837'745	808'453	Verkauf	478'270	463'735
Sachaufwand	220'472	209'421	Beitrag Stadt	631'000	631'000
Zentrale Dienstleistungen	70'000	70'000			
Gewinn	0	6'861	Verlust	18'947	0
Total	1'128'217	1'094'735	Total	1'128'217	1'094'735
GZ Witikon					
Personal	540'695	565'906	Verkauf	215'142	270'418
Sachaufwand	112'531	126'761	Beitrag Stadt	505'100	505'100
Zentrale Dienstleistungen	47'000	45'000			
Gewinn	20'016	37'851	Verlust	0	0
Total	720'242	775'518	Total	720'242	775'518
GZ Wollishofen					
Personal	610'197	620'484	Verkauf	399'374	392'439
Sachaufwand	186'846	163'525	Beitrag Stadt	453'800	453'800
Zentrale Dienstleistungen	54'000	55'000			
Gewinn	2'131	7'230	Verlust	0	0
Total	853'174	846'239	Total	853'174	846'239
ZGZ Gesamttotal					
Personal	13'242'400	13'253'738	Verkauf	4'706'031	4'783'888
Sachaufwand	3'230'002	2'853'586	Beitrag Stadt	11'697'291	11'697'291
Zentrale DL	1'045'000	1'055'000	Zentrale DL	1'045'000	1'055'000
Gewinn	0	373'854	Verlust	69'080	0
Total	17'517'402	17'536'179	Total	17'517'402	17'536'179

Die 17 Zürcher Gemeinschaftszentren (GZ) sind soziokulturelle Einrichtungen für die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Zürich. Im Auftrag der Stadt investiert die Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren in Kultur und Bildung und schafft Freiräume für Austausch und Begegnung. Wir fördern die gesellschaft-

liche Teilhabe, Chancengleichheit und Integration aller Bevölkerungsgruppen. Dazu initiieren wir Projekte in den Quartieren, stellen Infrastruktur zur selbstständigen Nutzung zur Verfügung und unterstützen Einzelne und Gruppen bei der Realisierung eigener Ideen.

gzaffoltern

Bodenacker 25
8046 Zürich
Tel: 043 299 20 10
gz-affoltern@gz-zh.ch

gzheuried

Döltschweg 130
8055 Zürich
Tel: 043 268 60 80
gz-heuried@gz-zh.ch

gzleimbach

Leimbachstr. 200
8041 Zürich
Tel: 044 482 57 09
gz-leimbach@gz-zh.ch

gzschindlergut

Kronenstr. 12
8006 Zürich
Tel: 044 365 24 40
gz-schindlergut@gz-zh.ch

gzwollishofen

Bachstr. 7
8038 Zürich
Tel: 044 482 63 49
gz-wollishofen@gz-zh.ch

gzbachwiesen

Bachwiesenstr. 40
8047 Zürich
Tel: 044 436 86 36
gz-bachwiesen@gz-zh.ch

gzhirzenbach

Helen-Keller-Str. 55
8051 Zürich
Tel: 044 325 60 11
gz-hirzenbach@gz-zh.ch

gzloogarten

Salzweg 1
8048 Zürich
Tel: 044 437 90 20
gz-loogarten@gz-zh.ch

gzseebach

Hertensteinstr. 20
8052 Zürich
Tel: 044 307 51 50
gz-seebach@gz-zh.ch

ZGZ Geschäftsleitung

Schaffhauserstr. 432
8050 Zürich
Tel: 043 300 60 00
gz-geschaeftsstelle@gz-zh.ch

gzbuchegg

Bucheggstr. 93
8057 Zürich
Tel: 044 360 80 10
gz-buchegg@gz-zh.ch

gzhöngg

Limmattalstr. 214
8049 Zürich
Tel: 044 341 70 00
gz-hoengg@gz-zh.ch

gzoyerlikon

Gubelstr. 10
8050 Zürich
Tel: 044 315 52 42
gz-oerlikon@gz-zh.ch

gzwipkingen

Breitensteinstr. 19a
8037 Zürich
Tel: 044 276 82 80
gz-wipkingen@gz-zh.ch

www.gz-zh.ch

gzgrünau

Grünauring 18
8064 Zürich
Tel: 044 431 86 00
gz-gruenau@gz-zh.ch

gzhottingen

Gemeindestr. 54
8032 Zürich
Tel: 044 251 02 29
gz-hottingen@gz-zh.ch

gzriesbach

Seefeldstr. 93
8008 Zürich
Tel: 044 387 74 50
gz-riesbach@gz-zh.ch

gzwitikon

Witikonstr. 405
8053 Zürich
Tel: 044 422 75 61
gz-witikon@gz-zh.ch